

# Intervision

---

Verfasser: Andreas Sturm

## Systemische Idee

Die Intervision ist eine zielgerichtete, lösungsorientierte Methode zur Besprechung und Bearbeitung von Problemfeldern. Entscheidend ist, dass sich Gleichgestellte gegenseitig beraten. Intervision ist eine Methode, um in einem strukturierten und moderierten systemischen Prozess nach mehreren gemeinsamen Lösungen bei fachlichen Fragen zu suchen.

Intervision eignet sich nicht wenn beispielsweise

- einige Teilnehmer gleichermaßen vom Fall betroffen sind
- es Konflikte zwischen den Teilnehmer gibt
- mögliche Loyalitätskonflikten bestehen oder
- es bereits eine stimmige/abgestimmt Lösung gibt.

## Beschreibung

Die Rollen in der Intervision verteilen sich auf Fallgeber (auch Fallbringer), Berater (auch Reflexionspartner), Moderator, Prozessbeobachter (Feedbackgeber bzgl. Verhalten der Beteiligten) und eventuell Schriftführer (auch Assistent). Intervisionen sind strukturiert und werden moderiert.

Nach der Rollenverteilung stellt der Fallgeber am Beginn sein ungelöstes Problem vor. Dabei darf er nicht unterbrochen werden. Der Fallgeber notiert eine offene Frage (= Beratungsauftrag) zu seiner Situation auf ein Flip-Chart.

Beim nächsten Prozessschritt, der Analysephase, haben die Berater die Möglichkeit, Verständnisfragen, die zur besseren Abklärung ihrer Situation dienen, zu stellen (z.B. ist der Vorgesetzte älter oder jünger etc.).

In der darauffolgenden Phase, der Hypothesenbildung, berichten nun die Berater assoziativ über ihre Vermutungen, Erkenntnisse und Interpretationen. Der Fallgeber gibt keinen Kommentar dazu ab. Vorteilhaft ist, wenn sich der Fallgeber (ab dieser Phase) beispielsweise hinter die Pinwand oder mit dem Rücken zu allen anderen setzt.

Im Zuge des Brainstormings der Berater werden nun daraus Lösungsansätze, Lösungen oder Handlungsalternativen entwickelt und am Ende dem Fallgeber mitgeteilt. Dabei werden eigene Vorschläge nicht begründet, die Vorschläge der anderen nicht diskutiert.

Der Fallgeber erläutert und begründet eventuell, welche Lösungsansätze bzw. Lösungen ihn angesprochen haben („mir ist klar geworden“, „das möchte ich ausprobieren“) und bedankt sich bei der Intervisionsgruppe. Ein oder mehrere Prozessbeobachter beobachten das Verhalten der Beteiligten und geben abschließend Feedback und machen eventuell Verbesserungsvorschläge. Intervision kann auch ohne Prozessbeobachter inhaltlich erfolgreich durchgeführt werden.

Ziel dieses systemischen Prozesses ist nicht DIE Lösung zu finden, sondern dem Fallgeber verschiedene Lösungsansätze bzw. Lösungen anzubieten. Er kann diese Ansätze aufnehmen oder weiterentwickeln. Durch die Schilderungen des Fallgebers wird ein System aufgespannt, das zu einzelnen Anstößen führt. Es entsteht ein zusätzlicher Zugang zum Fall und ein alternatives Bild. Die Teilnehmer der Intervisionsgruppe treffen keine Entscheidungen.

### **Einsatzgebiet**

In den Bereichen Beratung, Unternehmensberatung, Coaching, Medizin, Psychologie, Pädagogik und Sozialarbeit.

### **Nutzen**

Der Fallgeber hat am Ende dieses systemischen Prozesses nicht DIE eine Lösung, sondern es werden ihm verschiedene Lösungsansätze bzw. Lösungen angeboten.

Der Fallgeber kann beispielsweise von seinen Kollegen lernen - er gewinnt neue Einsichten und erweitert seine Perspektive auf die Fallsituation und sich selbst. So kann er auch konkrete Handlungsmöglichkeiten kennenlernen, um sein Problem einer Lösung zuzuführen. Sein „Tunnelblick“ wird erweitert.

Die Intervision trägt in einzelnen Berufsbereichen dazu bei, handlungsfähig zu bleiben bzw. zu werden und berufliche Probleme besser zu bewältigen.

Sie ist kostengünstig und lässt sich relativ einfach und unkompliziert organisieren. Der Output ist - gemessen am Ressourceneinsatz - hoch und bringt die Teilnehmer fachlich und persönlich weiter.

### **Praxistipps**

Es ist essentiell, vorher die Rollenverteilung und Interventionsregeln festzulegen. Eine optimale Gruppengröße liegt zwischen 5 – 8 Teilnehmern. Als praktisch hat sich erwiesen, wenn sich die Gruppe in einen Sesselkreis aufteilt und die Prozessbeobachter etwas weiter außerhalb des Kreises sitzen.

Pro Interventionsfall ist eine klare Zeitvorgabe von ca. 60 - 90 Minuten vorzusehen. Es erfolgt keine Bewertung oder Diskussion der erarbeiteten Lösungen bzw. Lösungsansätze. Es werden die eigenen Vorschläge nicht begründet und weder der/die Berater noch der/die Prozessbeobachter treffen Entscheidungen. Die Intervention funktioniert dann perfekt, wenn die Regeln eingehalten werden. Es lohnt sich, wenn sich die Gruppe erst einige Mal von einer in Intervention geübten Person begleiten lässt.

### **Ressourcen**

Es ist ein ausreichend großer und abgeschirmter Raum mit ausreichender Anzahl an Stühlen und einem Flip-Chart und/oder Pinwand vorzusehen.

### **Ursprung**

Die Intervention leitet sich von den lateinischen Wörtern "inter" (zwischen) und "visio" (Anschauung) bzw. „videre“ (sehen) ab. Sie grenzt sich von der Supervision ab, die aus dem mittellateinischen Wort supervisio abgeleitet wird, was so viel wie Aufsicht bedeutet.

### **Schlüsselwörter**

Coaching,

Fallgeber, Reflexionspartner, Prozessbeobachter

## Literaturhinweise

- **Intervision. Online Lexikon für Psychologie & Pädagogik.** Stangl, W. (2023, 1. September).  
<https://lexikon.stangl.eu/4644/intervision>
- **Gegenseitige professionelle Unterstützung** (1.9.2023) A.Trossen (Hrsg.) Wiki-to-Yes  
Quell-URL: <https://wiki-to-yes.org/Intervision>
- **Methoden der Intervision**, Jeroen Hendriksen, Jantine Huizing, (2020) Verlag hogrefe